



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Freizeit und Erholung**

**Dittrich, Gerhard G.**

**Nürnberg, 1974**

### 2.1 Die Gewinnung des Materials

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80914)

## 2. EMPIRISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR NUTZUNG VON FREIZEIT IN AUSGEWÄHLTEN WOHN- BIETEN VERSCHIEDENER ENTSTEHUNGSZEIT

### 2.1 DIE GEWINNUNG DES MATERIALS

Die Grundlagen für den folgenden Teil der Untersuchungsaufgabe wurden einmal aus einem intensiven Literaturstudium und zum anderen mit Hilfe der Datenerfassung 69 gewonnen, die im Auftrag des Bundesministeriums für Städtebau und Wohnungswesen durchgeführt wurde. Es liegt bereits eine Fülle von Untersuchungen in der Literatur vor, von denen jedoch nur einige sich in erster Linie mit städtebaulich relevanten Fragen der Freizeitgestaltung befassen. Schon aus diesem Grund erschien es notwendig, im Rahmen der städtebaulichen Datenerfassung 1969 einige gegenüber 1968 verbesserte Fragen zum Freizeitverhalten und zur Ausstattung der untersuchten Wohngebiete zu stellen, um vorhandene Wissenslücken aufzufüllen. Daß dies nur unvollständig gelingen kann, ist angesichts der Probleme in diesem Thema verständlich. Für die Ausdehnung und Vertiefung der Problematik werden sicher noch eine Reihe ähnlicher Untersuchungen erforderlich sein. Mit dem Material der vorliegenden Aufgabe können jedoch bereits erste Zusammenhänge und die Richtung für weitere Untersuchungen gewonnen werden.

Zunächst ist aber darzustellen, nach welchen Methoden und Gesichtspunkten bei der Datenerfassung 69 vorgegangen wurde, um empirische Unterlagen zu erhalten. Die Daten wurden auf drei verschiedene Arten gewonnen, nämlich:

1. durch Befragung von "Schlüsselpersonen", d.h. Personen, die über die Stadt und die in der Stadt untersuchten Wohngebiete aufgrund ihrer Stellung und Tätigkeit näheren Einblick besitzen (z.B. Verwaltungsbeamte, Pastoren, Vertreter von Vereinigungen u.ä.);
2. durch primäre Erfassungen in den untersuchten Gebieten (städtebauliche Bestandsaufnahme, u.a. durch Kartierung, Skizzen und Fotos, Sammlung von Plänen und anderen Unterlagen, Vertrautwerden mit den untersuchten Gebieten usw.);
3. durch schriftliche Befragung der Bevölkerung mit Hilfe von verteilten Fragebogen.

Die Aktion wurde durch intensive Öffentlichkeitsarbeit vor allem in der Lokalpresse vorbereitet. Erhoben wurde in jeweils drei verschieden alten Wohngebieten der sechs Städte:

Frankfurt

Stuttgart

Kempten



Wilhelmshaven  
Lüneburg  
Kiel.

Die Städte waren unter anderem nach den Gesichtspunkten Größe, Lage im Bundesgebiet, in der Landschaft (z.B. Seestadt - Mittelgebirgslage), zentrale Bedeutung und Vorhandensein von geeigneten Untersuchungsgebieten ausgewählt worden.

Die Untersuchungsgebiete wurden - in Zusammenarbeit mit den städtischen Dienststellen - so ausgewählt, daß sie jeweils einen typischen Eindruck " ihrer Zeit" vermitteln. Die Abgrenzung erfolgte einmal nach räumlich-städtebaulichen, zum anderen nach statistischen Gesichtspunkten, wobei besonders die für eine repräsentative Bevölkerungsbefragung für notwendig gehaltene Endmasse von mindestens 300 Wohneinheiten je Untersuchungsgebiet nicht unterschritten werden durfte.

Es wurde in den sechs Städten je ein Wohngebiet herangezogen, das geplant und entstanden war:

nach 1950 (im folgenden A-Gebiete genannt)  
um 1930 (im folgenden B-Gebiete genannt)  
vor 1910 (im folgenden C-Gebiete genannt)

Über Umfang und Aufteilung der Bevölkerungsbefragung gibt Tab. 16 einen Überblick. Bemerkenswert ist der Rücklauf von 61 % der verteilten Fragebögen. Dabei lagen die A-Gebiete über, die C-Gebiete unter dem Durchschnitt. Neben dem Interesse an Fragen zur Wohnung und zur Stadt könnte sich insgesamt die Öffentlichkeitsarbeit günstig auf den Rücklauf der Fragebögen ausgewirkt haben.

Einige Hauptmerkmale und Kenndaten der 18 im Jahr 1969 untersuchten Gebiete sind in den Tab. 17 und 18 zusammengestellt. Die Gebiete gleicher Entstehungszeit sind nicht immer gleichartig, sondern es bestehen vereinzelt erhebliche Abweichungen in der architektonisch-baulichen und städtebaulichen Struktur.

Fassen wir die Merkmale, in denen die Unterschiede quer durch alle drei Gebietsarten verlaufen, als Palette der Individualität eines jeden Stadtgebietes auf. Sie muß bei den folgenden Betrachtungen der Befragungsergebnisse gegenwärtig sein. Es lassen sich aber auch einige Charakterzüge skizzieren, die das Gruppenimage der drei Gebietsarten ausmachen, ohne unbedingt für jeweils alle sechs Städte zuzutreffen:



Tab. 16: Anzahl der Wohnungen und Auswahlatz sowie Zahl der verteilten und zurückgelaufenen Fragebögen in den untersuchten Gebieten

Stadt	Gebiet	Zahl der Wohnungen		Auswahl- satz	ver- teilte Frage- bogen	davon ausge- füllt zurück	
		Art	WoE <sup>1)</sup>			abso- lut	%
Frankfurt	Nordweststadt	A	6 408	14	887	494	55,7
	Römerstadt	B	1 126	50	549	340	62,0
	Eckenheim	C	370	100	375	153	40,8
Stuttgart	Fasanenhof	A	2 878	33	966	583	60,3
	Raitelsberg	B	750	100	654	276	42,2
	Heslach	C	868	100	698	238	34,1
Kiel	Projensdorf	A	1 360	50	671	531	79,1
	Westring	B	2 600	33	831	475	57,4
	Königsweg	C	1 300	50	583	369	63,4
Wilhelmshaven	Altengroden	A	787	100	771	580	75,2
	Siebethsburg	B	2 666	33	872	680	78,0
	Bant	C	665	100	582	255	43,9
Lüneburg	Bockelsberg-W	A	630	100	612	465	76,0
	a.d. Höhe	B	612	100	642	408	63,1
	St. Nikolai	C	560	100	401	217	54,2
Kempten	a.d. Bühl	A	637	100	643	500	77,8
	Haubenschloß	B	580	100	540	333	61,7
	Stiftstadt	C	316	100	243	120	49,2
zusammen	in allen Städten	A	12 700	36	4 550	3 153	69,3
		B	8 334	49	4 092	2 512	61,4
		C	4 079	71	2 882	1 352	46,9
Summe	aller Gebiete		25 113	46	11 524	7 017 <sup>2)</sup>	60,8

<sup>1)</sup> Die Zahlen beruhen auf Angaben und Schätzungen, sie stimmten nicht immer mit den von SIN vorgefundenen Zahlen überein. Daher die Abweichungen in der dritt-letzten Spalte.

<sup>2)</sup> Längere Zeit nach Abschluß der Befragungsaktion liefen noch vereinzelt weitere auswertbare Fragebögen ein. Die Anzahl erhöhte sich dadurch auf 7 038.

Quelle: SIN-Datenerfassung 69



- A: Neubaugebiet nach Gesamtplan, einheitliches Baualter; am Stadtrand; reines Wohngebiet, mit mehr oder minder großem örtlichem Ladenzentrum; geringe Wohndichte, offene Bauweise, viel Freiflächen; große Verkehrsflächen, wenig fließender Verkehr.
- B: Baugebiet nach Plan der 20er Jahre, später z.T. ergänzt; am Innenstadtrand; reines Wohngebiet teils Hausketten - teils offene Bebauung; weniger öffentliche Freiflächen, teils Gärten am Haus; enge Straßen, ungenügende Parkmöglichkeiten.
- C: Meist um 1900 erbaut, teilweise aber auch schon früher, bzw. später ergänzt; Innenstadt; Mischgebiet mit Streuläden und Hinterhofgewerbe; geschlossene Bebauung; hohe Dichte, wenig Freiflächen; enge weil überlastete Straßen mit überörtlichem Verkehr.

Es wurden bei der Bevölkerungsbefragung insgesamt 74 Fragen gestellt. Davon befaßten sich 14 Fragen direkt oder indirekt mit Freizeitverhalten und Ausstattung der Siedlung mit Freizeiteinrichtungen. Neben den demographischen Angaben wurde außerdem gefragt nach Wohnung und Miete, Verkehrsverhältnissen, Wohnungswechsel, nach dem Wohngebiet und dem Verhältnis von Bürger und Stadt. Im Rahmen der Datenerfassung 69, die Material für viele Problembereiche bringen sollte, nahm die Freizeit einen erheblichen Raum ein. Damit war es möglich, zu einigen Hauptbereichen des Freizeitverhaltens Unterlagen für eine Auswertung zu erhalten. Mit der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Datenerfassung 69 ist die Gelegenheit gegeben, Daten zu städtebaulichen Grundlagen sowie zu Detailfragen systematisch zwischen Baugebieten verschiedenen Alters und Typs im gesamten Bundesgebiet zu vergleichen.

## 2.2 SOZIO-ÖKONOMISCHE STRUKTUR DER VERSCHIEDEN ALTEN WOHNGEBIETE

Wenn man annimmt, daß das Freizeitverhalten in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen verschieden ist, dann erscheint es notwendig, in einigen Zügen den sozio-ökonomischen Hintergrund in den untersuchten Wohngebieten darzustellen. Nach Scheuch sieht die Rangordnung der Determinationskraft einiger Variablen wie folgt aus<sup>1)</sup>:

### 1. Starke Determination vieler Verhaltensweisen in der Freizeit:

Alter	Rolle Berufstätig
Schulbildung	Rolle Hausfrau

<sup>1)</sup> E.K. Scheuch: "Soziologie der Freizeit", S. 784